

Brief Nr. 8 - Gründonnerstag

Brot für andere sein

Manchmal bin ich Brot für andere und andere sind Brot für mich: wenn im Gespräch mit Kollegen eine Idee die andere ergibt, am Schluss das Konzept steht und es nicht mehr wichtig ist, wer welchen Beitrag geleistet hat; wenn das Gespräch mit meinen Jungs oder meiner Tochter nach Konflikten wieder unkompliziert und humorvoll wird; wenn Lebenslust und Lächeln die Liebe zu meiner Frau frei und leicht machen ... In solchen Momenten schmeckt das „Brot“ richtig gut: Das Brot, das mich nährt, und das Brot, das ich gebe.

Natürlich kenne ich auch die anderen Seiten: den Hunger, den „Seelen-Magen“, der „bis in die Kniekehlen hängt“, die eigene Bedürftigkeit, den Lebensdurst. Nicht nur mein Körper braucht Nahrung. Auch meine Seele braucht sie.

Manchmal will ich das gar nicht spüren; und merke dann, wie ich nach etwas suche, das den inneren Hunger stillt. Manche Befriedigung ist schnell verflogen. Sie nährt nicht auf Dauer. Und macht eher süchtig als satt.

Immer häufiger denke ich: Eigentlich ist das richtig gut, wenn ich meinen inneren Hunger spüre. Dann kann ich aktiv für Seelennahrung sorgen – wie für das tägliche Brot.

Was nährt mich? Beziehungen, die mir Geborgenheit und Rückhalt schenken, nähren mich. Erfolgserlebnisse – beruflich, sportlich, persönlich – nähren mich manchmal auch. Bücher, Geschichten und Kunst nähren mich. Zeit haben – nur für mich – nährt mich; und wenn ich mich selbst spüre – auf dem Fahrrad, in der Sonne, in der Sauna, bei der Gartenarbeit, im Kräfteressen mit meinen Jungs oder in der Liebe zu meiner Frau.

Menschen nähren mich. Und Gott nährt mich!

Was gibt mir Gott, was ich ohne ihn nicht hätte?

Gott gibt meiner Seele eine Heimat, ein Gegenüber, eine Grenze, eine Ausrichtung. Gott gibt mir, dass er ist. Und er gibt mir, dass er für mich ist! Woher ich das weiß? Von Jesus! Jesus zeigt mir: Gott stellt sich an die Seite der Menschen. Gott tritt leidenschaftlich fürs Leben ein. Gott richtet Menschen mit „zerbrochenem Rückgrat“ auf und verwandelt Alltagswasser in Hochzeitswein (Joh 2). Jesus tritt leidenschaftlich fürs Leben ein – auch dort, wo es ihn sein eigenes kostet. Bis zum bitteren Ende ist er für uns. Er gibt sich hin, liefert sich aus – und überwindet den Tod. Für uns. Als Auferstandener stiftet er neue Lebensperspektiven. Damals und heute.



Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“ (Joh 6,35) Das macht die menschliche Seelennahrung nicht überflüssig. Aber es gibt ihr eine Perspektive, die über dieses Leben hinausgeht. Beides gehört zusammen: Menschen nähren mich. Und Gott nährt mich!

Wer mag, kann sich die bereits genannten Fragen selbst stellen

und seine eigenen Antworten finden:

- Was nährt mich?
- Was gibt mir Gott, was ich ohne ihn nicht hätte?

Biblischer Text: 1 Kor 11,23-26

Autor: Dr. Reiner Knieling

Technischer Hinweis:

Sollten Sie Probleme mit der Zustellung dieser E-Mail haben, können Sie uns diese direkt mitteilen über die E-Mail-Adresse info@keb-frankfurt.de.

Falls Sie diesen Impuls weiterempfehlen möchten: Das Abonnement erfolgt über die Website admin.bistumlimburg.de/Mailingliste/lists/?p=subscribe. Direkt austragen aus der Liste können Sie sich über den Link weiter unten.

--

Um sich aus der Liste auszutragen, besuchen Sie [dieses link](#)